

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 52 (1948-1949)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Oben und unten  
**Autor:** Hess, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671837>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Und alle diese Pilze findet man hier im Walde?“ fragte er später begeistert. „Ja!“ lächelte Früh vieldeutig, „wenn man sie findet!“ Aber dann siegte wieder sein gutes Herz. Wo man suchen müsse, wie man suchen müsse. „Ganz früh ist es am besten,“ sagte er. „Weil man später nämlich nichts mehr findet, da ist alles von den Frühaufstehern abgegrast.“

Kleinhaus, der gern lange schlief, entschloß sich, seine bisherigen Lebensgewohnheiten grundlegend zu ändern, obgleich er doch eben gerade Ferien hatte. „Morgen stehe ich ganz früh auf, um sechs Uhr!“ verkündete er nach der Heimkehr seiner erstaunt aufhorchenden Frau. „Ich will in den Wald — Pilze suchen!“

„Kennst du dich denn darin aus?“ fragte sie mißtrauisch.

„Selbstverständlich!“ erwiderte Kleinhaus, und warf sich in die Brust.

Pünktlich um sieben Uhr am andern Morgen durchstreifte er, mit einem Marktnetz und einem großen Papiersack bewaffnet, den nahen Stadtwald. Aber entweder war unter den Pilzen eine Verschwörung ausgebrochen, oder er hatte nicht den richtigen Blick. Jedenfalls kam Kleinhaus gar nicht in Verlegenheit, zu überlegen, ob es sich um eßbare oder um giftige Pilze handle. Er fand nur vier knallrote Fliegenpilze, deren Aussehen ihm noch aus seiner Knabenzeit erinnerlich war, und einen Pilz, der vielleicht ein Steinpilz sein mochte, aber in seiner Hand sofort zerfiel, so wurmförmig war er.

Als Kleinhaus gegen elf Uhr, reichlich ermattet, den Wald verließ, waren Netz und Pa-

pier sack leer. So leer, wie er sie mitgenommen hatte. Woraufhin er sie auf dem Wochenmarkt gegen einen angemessenen Kaufpreis füllen ließ. Vorsichtigerweise kaufte er Pilze der verschiedensten Art. Das machte seine Absicht, sie als selbstgefunden auszugeben, glaubwürdiger.

Triumphierend wies er sie zu Hause vor. „Es werden so ziemlich fünf Pfund sein!“ prahlte er. „Sogar genau,“ wunderte sich seine Frau, nach einem Blick auf die Küchenwaage. „Was du für ein gutes Augenmaß hast!“

Später, als Kleinhaus sich auf dem Sofa von den Mühen und Aufregungen dieses anstrengenden Vormittags erholte, warf seine Frau die Pilze in den Abfallkübel. Denn wenn der Mann nach fast zehnjähriger Ehe erstmals Pilze suchen geht, hat man ein Recht darauf, um sein Leben besorgt zu sein. Dann huschte sie hinüber zum Wochenmarkt und kaufte andere Pilze — drei Pfund. Drei Pfund waren genug.

Am Abend gab es das Pilzgericht. „Es geht natürlich viel verloren, als Abfall,“ meinte die Frau. „Aber es ist trotzdem reichlich, nicht wahr?“

„Ja!“ nickte Kleinhaus und stellte zu seiner Befriedigung fest, daß seine Geliebte bedenkenlos und ohne zu zögern sich die Pilze zu Gemüte führte. Dies Vertrauen, das sie ihm und seinen botanischen Kenntnissen entgegenbrachte, ging ihm wohlzig ein.

Er ließ sich die Pilze schmecken, denn er wußte, woher sie stammten. Seine Frau wußte es auch — und besser!

W. F.

## Oben und unten

Jakob Hess

Tiefenste Wälder auf den Höhenrücken,  
geschlossener Harst, zum Widerstand bereit.  
Im Stromland Au'n, die lachend dich beglücken.  
Kornfeld und Mattengrün seit alter Zeit.

Laut orgelt Nord durch urgewalt'ge Kronen,  
die, stolz gereckt, ins Tal herniedersehn;  
doch drunten, wo die stillen Schaffer wohnen,  
erschweigt das Lied der windumrausten Höhn.

Allein die Aehrenfelder wogen leise,  
dem leichten Hauch sich fügend, kaum gespürt,  
und eines kleinen Vogels süsse Weise  
hat mein und seines Schöpfers Herz gerührt.